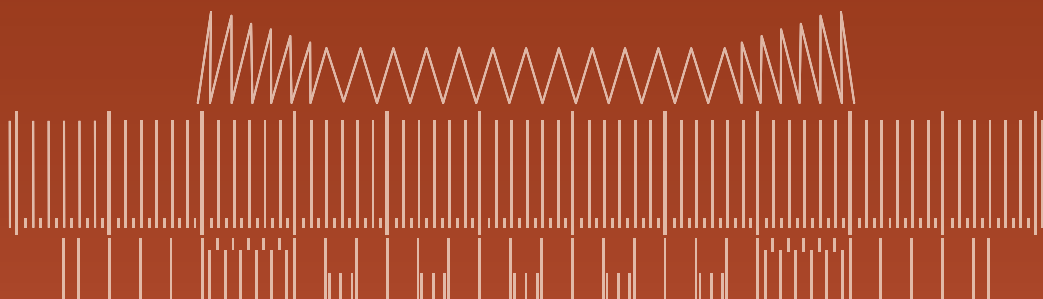


30. SEP / 1. OKT 2017

Bilder einer Ausstellung

KONZERTSAAL

KULTURPALAST
DRESDEN



 DRESDNER
PHILHARMONIE

PROGRAMM

Valentin Silvestrov (*1937)

Serenade für Streichorchester (1978, rev. 2004)

Andantino – Agitato (pesante): Moderato

COMPOSER
IN RESIDENCE

Krzysztof Penderecki (*1933)

Concertino für Trompete und Orchester (2015)

*Andante – Allegretto scherzando – Andante – Allegro
Larghetto*

Intermezzo: Allegretto pesante

Vivo ma non troppo

— PAUSE —

Modest Mussorgski (1839–1881)

„Bilder einer Ausstellung“ (1874)

Fassung für Orchester von Maurice Ravel (1922)

Promenade

Der Gnom

Promenade

Das alte Schloss

Promenade

Die Tuilerien – Spielende Kinder im Streit

Der Ochsenkarren

Promenade

Ballett der Küken in ihren Eierschalen

Samuel Goldenberg und Schmuyle

Promenade

Der Marktplatz von Limoges – Die große Neuigkeit

Die Katakomben – Römische Gruft. Mit den Toten in der Sprache der Toten

Die Hütte der Baba Yaga auf Hühnerkrallen

Das große Tor von Kiew

DEBÜT
DRESDEN

Kirill Karabits | Dirigent

Gábor Boldoczki | Trompete

Dresdner Philharmonie

SCHWINGUNGEN SPÜREN

SILVESTROV: SERENADE

Valentin Silvestrov ist der bekannteste Komponist der Ukraine. Er wurde 1937 in Kiew geboren. Seine musikalische Begabung entdeckte er erst relativ spät. 1955 begann er, Klavierunterricht an der Kiewer Abendschule für Musik zu nehmen. Daneben studierte er für kurze Zeit am Institut für Ingenieur- und Bauwesen. Mit 21 Jahren beschloss er, sein Leben der Musik zu widmen und begann ein Studium in den Fächern Harmonielehre, Kontrapunkt und Komposition am Peter-Tschaikowski-Konservatorium seiner Heimatstadt. Bald geriet er in den Bann der Avantgarde und übte sich in der Zwölftonkomposition, was ihm große Schwierigkeiten mit dem offiziellen Musikleben der UdSSR bescherte. Als er beim Staatsexamen in Komposition seine Erste Sinfonie vorstellte, erhielt er kein Diplom, sondern lediglich eine Bescheinigung, dass er das Studium absolviert habe.

1963 begann Silvestrov an verschiedenen Musikschulen zu unterrichten. Seine kompromisslose Haltung als Komponist führte dazu, dass er Ende der 1960er Jahre aus dem Komponistenverband der UdSSR ausgeschlossen wurde. Anerkennung fand er dagegen außerhalb der Sowjetunion.

Seit 1970 erschienen in Silvestrovs Musik zunehmend romantisch-nostalgische Züge. Nach und nach fand er auch in seiner Heimat Beachtung. Einen Einschnitt für sein Schaffen bedeutete der Tod seiner Frau Larissa im Jahre 1996. Er widmete ihrem Gedächtnis unter anderem ein großangelegtes Requiem. Bis heute ist Silvestrov produktiv. 2013 vollendete er seine Achte Sinfonie.

Die russische Komponistin Sofia Gubaidulina äußerte über Silvestrovs Musik:

„Seiner Meinung nach ist alles schon da – ist alles schon geschrieben worden. Um das zu verstehen, muss man an den Allmächtigen erinnern. Alles ist schon einmal geschaffen worden, man muss nichts weiter tun als aufmerksam dem zu lauschen, was schon da ist, und das wieder aufrufen. Dann fängt wieder etwas an zu schwingen. Es war eigentlich die ganze Zeit schon da, aber jetzt können auch wir die Schwingungen spüren und das als Musik wahrnehmen.“

Silvestrov selbst sagt:

„Bei der Entstehung von Musik ist der Komponist im Grunde nichts weiter als ein Dämpfer auf dem Klavier. Der eine heißt



eben Beethoven, ein anderer Mozart oder x oder y. Je nach seiner Veranlagung filtert so ein Dämpfer dieses oder jenes heraus. Er fasst etwas aus dem kaum erfassbaren Wehen der Musik auf und verwandelt es in etwas Einzigartiges. Man darf darin kein persönliches Verdienst des Autors sehen.“

Die Serenade für Streichorchester entstand im Jahre 1978, sie wurde 2004 noch einmal überarbeitet. Der Beginn des Werks lässt in seiner düsteren Gespanntheit kaum an traditionelle Seradenkompositionen denken. Nach und nach lichtet sich jedoch die Stimmung, es erscheinen Reminiszenzen an die Musik der Romantik. Im Sinne von Silvestrovs Konzept einer „Meta-Musik“ handelt es sich weniger um eine eigentliche Serenade als um den Versuch, aus der Perspektive der heutigen Zeit einen Blick auf die Serenade als Kunstform einer vergangenen Epoche zu werfen.

Dieser Blick wird jedoch selbst zum Prinzip einer neuartigen Kunstform, die Silvestrov so virtuos wie eindrücklich handhabt.

VALENTIN SILVESTROV

* 30. September 1937, Kiew

SERENADE FÜR STREICHORCHESTER

Entstehung

1978, revidiert: 2004

Uraufführung

23. Mai 1983 in Kiew

Spieldauer

ca. 18 Minuten

Besetzung

Streicher

GLÜCKLICHE INSPIRATION

PENDERECKI: CONCERTINO FÜR TROMPETE

Pendereckis Concertino für Trompete und Orchester ist das Ergebnis einer glücklichen Inspiration. Es entstand innerhalb von vier Wochen. Bereits fünfzehn Jahre zuvor hatte sich der Komponist an einem Trompetenkonzert versucht, den Plan dann aber bald aufgegeben. Erst die Begegnung mit dem Trompeter Gábor Boldoczki ließ die Idee wieder aufleben.

Die Trompete war im 18. und 19. Jahrhundert eher selten als Soloinstrument verwendet worden, zu begrenzt waren ihre Spielmöglichkeiten und auch ihr Ausdrucksspektrum. Im 20. Jahrhundert trug dann vor allem die Virtuosität der Jazz-Trompeter dazu bei, dass die Komponisten zunehmend anspruchsvolle Trompetenmusik schrieben.

Bei Penderecki finden sich reizvolle Anklänge nicht nur an den Jazz, auch die alte Tradition der Trompete als Militärintstrument wird einbezogen, allerdings in sehr ironischer Weise. In seiner Jugend hat Penderecki selbst Trompete gespielt. Ein Virtuose ist aus ihm aber nicht geworden: „Vielleicht war ich ja zu faul zum Üben. Und fürs Komponieren braucht man nicht zu üben...“

Das Concertino ist nach klassischer Weise viersätzig. Im zweiten Satz muss der Solist auch ein Flügelhorn spielen, dessen Partie ausgesprochen gesanglich gehalten ist. In den übrigen Sätzen wechselt die Trompete ständig ihre Rollen, verbreitet keineswegs nur pausenlosen solistischen Glanz, sondern tritt oft in den Dialog mit anderen Instrumenten ein. Zuweilen gibt sie auch sarkastische Kommentare zum musikalischen Geschehen ab.



KRZYSZTOF PENDERECKI

* 23. November 1933, Dębica (Polen)

CONCERTINO FÜR TROMPETE UND ORCHESTER

Entstehung

2015

Uraufführung

3. Mai 2015 in Saarbrücken,
Trompete: Gábor Boldoczki, Dirigent: David Robert
Coleman, Saarländisches Staatsorchester

Spieldauer

ca. 12 Minuten

Orchesterbesetzung

2 Flöten (mit Piccoloflöte), 2 Oboen, 2 Klarinetten
(mit Bassklarinetten), Sopransaxophon, 2 Fagotte
(mit Kontrafagott), 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagzeug, Celesta, Streicher



MUSIKALISCHER BILDERREICHTUM

MUSSORGSKI / RAVEL: „BILDER EINER AUSSTELLUNG“

Die Schwierigkeit der Gattung Programmmusik besteht darin, dass die Musik von sich aus unfähig ist, etwas zu „bedeuten“ oder „dazustellen“ – sie bedeutet lediglich sich selbst, und was sie darstellt, ist ihre eigene Beschaffenheit. Es fällt oft schwer, Kompositionen, denen detaillierte literarische oder bildnerische Programme zugrunde liegen, restlos im Sinne dieser Programme zu hören: oft verliert man den Faden, oder es erscheinen Klänge, die mit der Vorlage scheinbar nicht das Geringste zu tun haben.

Manche der Programmmusik zugerechnete Werke entfalten allerdings eine solche Farbigkeit, einen solchen rein musikalischen Bilderreichtum, dass sie auch ganz aus sich heraus eine starke Wirkung entfalten, ohne dass man immer genau wüsste, was sie darstellen wollen. Hier genügt oft lediglich ein Titel, um die Phantasie des Hörers anzuregen und in bestimmte Richtungen zu lenken. Zu den Werken dieser Art gehört zweifellos

Modest Mussorgskis berühmtes Klavierwerk „Bilder einer Ausstellung“.

Der Komposition liegen Bilder des frühverstorbenen Malers Viktor Hartmann zugrunde, der mit Mussorgski befreundet war. Im Februar und März 1874 fand in der Akademie der Künste in St. Petersburg eine Gedächtnisausstellung für Hartmann statt, die Mussorgski besuchte und auf der er die Inspiration zu seiner Komposition erhielt.

Es ist allerdings nur von drei der von Mussorgski in Musik umgesetzten Bilder gesichert, dass sie in der Ausstellung vertreten waren: Das „Ballett der Küken in den Eierschalen“, die „Hütte der Baba Yaga auf Hühnerkrallen“ und das „Große Tor von Kiew“. Fünf der insgesamt zehn von Mussorgski verwendeten Bilder sind verschollen.

Viktor Hartmann ist heute vergessen, sein Name lebt einzig dank Mussorgskis Komposition weiter. Aber auch Mussorgskis Werk hat

es zunächst schwer gehabt, Anerkennung zu finden. Als der Komponist die „Bilder“ einigen Freunden vorspielte, fanden sie durchaus Beifall, man hielt sie jedoch für zu gewagt und bizarr. Daraufhin verschwanden sie zunächst in der Schublade, erst nach Mussorgskis Tod wurden sie veröffentlicht. Interesse fand Mussorgkis Musik vor allem in Frankreich, Claude Debussy und Maurice Ravel setzten sich dafür ein. Von Maurice Ravel stammt auch die berühmteste Orchesterfassung der „Bilder“ (es existieren zahlreiche weitere, u. a. eine von Leopold Stokowski, die aber nicht im selben Maße Verbreitung gefunden haben).

Ravel setzte bei seiner Version ganz auf die ungeheure Farbigkeit der Musik. Ist schon Mussorgskis Klaviersatz sehr originell und phantasievoll, so entfesselt die Orchesterfassung Klangwelten, die seinerzeit als unerhört empfunden wurden und die das Publikum auch heute noch in ihren Bann ziehen. Der virtuose Orchestrator Ravel zieht hier alle Register seines stupenden Könnens.

Mussorgski hat die Teile seines Werks durch eine wiederkehrende „Promenade“ verbunden, die schildert, wie der Komponist durch die Ausstellung geht, von den Bildern gefesselt wird und auf sie zugeht. Das Promenaden-Thema erscheint gleich zu Anfang und erfährt dann verschiedene Abwandlungen. Allmählich verschwindet es aus der Komposition, erlebt aber im letzten Bild eine klangmächtige Apotheose.

MODEST MUSSORGSKI

* 21. März 1839, Karewo (Russisches Kaiserreich)

† 28. März 1881, Sankt Petersburg

MAURICE RAVEL

* 7. März 1875, Ciboure (Frankreich)

† 28. Dezember 1937, Paris

„BILDER EINER AUSSTELLUNG“

Klavierzyklus von Modest Mussorgski

Bearbeitung für Orchester von Maurice Ravel

Entstehung

1874 (originale Klavierfassung von Mussorgski)

1922 (Orchesterfassung von Ravel)

Uraufführung der Orchesterfassung von Ravel

19. Oktober 1922 in Paris

Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt

9. Dezember 2007

Dirigent: Rafael Frühbeck de Burgos

Spieldauer

ca. 35 Minuten

Orchesterbesetzung

3 Flöten (mit 2 Piccoloflöten), 3 Oboen

(mit Englischhorn), 2 Klarinetten, Bassklarinette,

Altsaxophon, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner,

3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug,

Celesta, 2 Harfen, Streicher

ZU DEN EINZELNEN BILDERN

1. „DER GNOM“.

Ein missgestalteter Zwerg, der linkisch herumhüpft. Die abrupten Bewegungen der Kreatur gewinnen bei Mussorgski fast unheimliche Züge.

2. „DAS ALTE SCHLOSS“.

Ein Troubadour singt vor einem alten Gemäuer eine wehmütige Romanze. Ravel hat sie in seiner Instrumentation einem Saxophon anvertraut, eigentlich einem „modernen“ Instrument, dessen Klang hier aber etwas Archaisches erhält.

3. „DIE TUILERIEN – SPIELLENDE KINDER IM STREIT“.

In den Pariser Tuileriengärten spielen Kinder, die von ihren Gouvernanten ermahnt werden, aber in ihren fröhlichen Streitigkeiten nicht zu bändigen sind.

4. „BYDŁO – DER OCHSENKARREN“.

Ein schwerer polnischer Ochsenkarren. Bei Ravel entsteht durch ein allmähliches crescendo der Eindruck eines sich nähernden Gefährts, das sich nach einem fortissimo-Höhepunkt allmählich im diminuendo wieder entfernt. Mussorgski sieht von Anfang an durchgehendes fortissimo vor, hat dann aber am Schluss ebenfalls den diminuendo-Effekt.

5. „BALLETT DER KÜKEN IN IHREN EIERSCHALEN“.

Hartmann schuf das Bild zu einem Ballett mit dem Titel „Trilby“. Mussorgskis Musik ist ein leichtes und zartes Scherzo, in dem das Trippeln und Piepsen der Küken genial in Musik umgesetzt ist.

6. „SAMUEL GOLDENBERG UND SCHMUYLE“.

Ein reicher und ein armer Jude. Der reiche spricht mit tiefer Stimme, salbungsvoll und pathetisch. Der arme spricht im Falsett, jammernd und zeternd. Schließlich reden beide gleichzeitig und geraten immer mehr in Streit. Ein Schlusslamento deutet an, dass Schmuyle unterliegt. In den letzten Takten wird er von Samuel Goldenberg mit einer Verwünschung davongejagt.

7. „DER MARKTPLATZ VON LIMOGES – DIE GROSSE NEUIGKEIT“.

Auf dem Markt der französischen Stadt herrscht reges Treiben.

Die Marktfrauen berichten sich das Neueste und geraten sich schließlich in die Haare.

Ein accelerando gegen Schluss schildert die Eskalation des Streits.

8. „DIE KATAKOMBEN – RÖMISCHE GRUFT. MIT DEN TOTEN IN DER SPRACHE DER TOTEN“.

Das Bild stellt einen Gang durch die Pariser Katakomben dar.

Zunächst erklingen düstere Akkorde, dann verbreitet ein hohes Tremolo ein sanftes Licht.

Mussorgski hat hier notiert: „Der lateinische Text lautet: mit den Toten in einer toten Sprache. Was besagt schon der lateinische Text? – Der schöpferische Geist des verstorbenen Hartmann führt mich zu den Schädeln und ruft sie an; die Schädel leuchten sanft auf.“

9. „DIE HÜTTE DER BABA YAGA AUF HÜHNERKRALLEN“.

In einem dunklen Wald lauert die Hexe Baba Yaga den Vorbeikommenden auf und frisst sie. Ihr Haus steht auf Hühnerkrallen und kann so den Eingang immer den Ankommenden zuwenden, ganz gleich aus welcher Richtung sie kommen. Mussorgski schildert in dieser

Nummer einen wildbewegten Hexenritt.

10. „DAS GROSSE TOR VON KIEW“.

Ein Entwurf für ein großes Stadttor mit einem Glockenturm und einer kleinen Kirche im Inneren. Bei Mussorgski erscheinen hier choralartige Themen sowie höchst originelle Glockenimitationen. Ravel verwendet in seiner Orchesterversion echte Glocken.

Der aus der Ukraine stammende Dirigent **KIRILL KARABITS** ist seit September 2016 Generalmusikdirektor und Chefdirigent des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar. In seiner ersten Saison feierte er hier Erfolge mit mehreren Konzerten, seiner Interpretation von Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ und Aufführungen der „Johannes-Passion“ von Carl Philipp Emanuel Bach.

In der Spielzeit 2017/18 übernimmt er die musikalische Leitung der Neuinszenierungen von Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ und Wagners „Tannhäuser“. Zudem dirigiert er sechs Sinfoniekonzerte, ein Sonderkonzert im Rahmen des Kunstfestes Weimar, die traditionellen Konzerte zum Jahreswechsel sowie Gastkonzerte der Staatskapelle Weimar in Chorin, Sion, Erfurt, Wiesbaden, München und im Rahmen einer USA-Tournee. Parallel ist Kirill Karabits weiterhin Chefdiri-

gent des Bournemouth Symphony Orchestra, das er seit 2008 erfolgreich leitet. Höhepunkte der gemeinsamen Arbeit waren u.a. eine Deutschland-Tournee, regelmäßige Konzerte bei den BBC Proms und in der Royal Albert Hall sowie die CD-Einspielung aller Sinfonien von Prokofjew. In Anerkennung seines Wirkens in Großbritannien wurde er 2013 von der Royal Philharmonic Society zum Dirigenten des Jahres gewählt.

Karabits hat mit vielen bedeutenden Orchestern in Europa, Asien und Nord-Amerika gearbeitet, darunter das Chicago Symphony Orchestra, das Cleveland Orchestra, das Philadelphia Orchestra und San Francisco Symphony. Außerdem dirigierte er das Philharmonia Orchestra, die Rotterdam Philharmonic, das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, das Orchestra Filarmonica del Teatro La Fenice, das BBC Symphony Orchestra und das Russische Nationalorchester.



Engagements als Operndirigent führten ihn u. a. bisher an die Glyndebourne Festival Opera („La Bohème“, „Eugene Onegin“), die English National Opera („Don Giovanni“), ans Bolschoi-Theater, zum Wagner Geneva Festival („Der fliegende Holländer“), an die Hamburger Staatsoper („Madama Butterfly“) und das Theater Basel („Chowanschtschina“). 2017 folgten Debüts an der Oper Stuttgart („Der Tod in Venedig“) und der Deutschen Oper Berlin („Boris Godunow“).

Die Arbeit mit der nächsten Generation begabter Musiker liegt Kirill Karabits besonders am Herzen. So ist er u. a. künstlerischer Leiter des I, CULTURE Orchestra, einem Orchester junger Musiker aus Polen und anderen Osteuropäischen Ländern, mit dem er 2015 auch auf Europa-Tournee war. 2012 und 2014 dirigierte er das Finale des BBC Young Musician of the Year Award.



Der im ungarischen Kiskőrös aufgewachsene **GÁBOR BOLDOCZKI** ist mit seinem Trompetenspiel die Ausnahmeerscheinung seiner Generation. Auch die internationale Presse feiert ihn regelmäßig als grandiosen Trompetenvirtuosen: „Auch die Trompete kann Belcanto ... reinsten Belcanto, mit blitzblank polierten Spitzentönen, verströmte der Ungar Boldoczki auf der Trompete“, schrieb Michael Dellith von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung nach dem Gastspiel von Gábor Boldoczki in der Alten Oper Frankfurt. Der internationale Durchbruch gelang ihm als Gewinner des bedeutenden Internationalen Musikwettbewerbs der ARD in München und als 1. Preisträger des 3. Internationalen Maurice André Wettbewerbs, dem „Grand Prix de la Ville de Paris“.

Gábor Boldoczki ist mehrfacher Echo-Klassik-Preisträger und konzertiert regelmäßig in den bedeutenden Konzertsälen Europas wie dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie Berlin, dem Théâtre des Champs-Élysées, Paris, dem KKL Luzern und dem Palace of Arts, Budapest.

Gábor Boldoczki ist ein gefragter Solist für zeitgenössische Musik. Zusammen mit Gidon Kremer und der Kremerata Baltica interpretierte er beispielsweise die Weltaufführung von Georg Pelecis „Revelation“ beim Musikfestival „Les muséiques“ in Basel. Bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern stellte er als weitere Uraufführung das Trompetenkonzert von László Dubrovay sowie als „Preisträger in Residence“ 2010

die Uraufführung eines Werks von Fazil Say für Trompete und Orchester vor. 2015 präsentierte er bei den Musikfestspielen Saar die Weltaufführung des Concertino für Trompete und Orchester von Krzysztof Penderecki.

Gábor Boldoczki wurde von der Franz-Liszt-Musikakademie Budapest der Titel „Doctor Liberalium Artium“ verliehen. Des Weiteren wurde Gábor Boldoczki mit dem „Franz Liszt Ehrenpreis“, der höchsten Auszeichnung des ungarischen Kultusministeriums im Fach Musik, ausgezeichnet. Gábor Boldoczki spielt auf B&S-Trompeten.

Die Dresdner Philharmonie im heutigen Konzert

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Richter KV
Julia Suslov-Wegelin
Christoph Lindemann KV
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Johannes Groth KV
Alexander Teichmann KM
Thomas Otto
Deborah Jungnickel
Xianbo Wen
Siyao Chen
Jan Paul Kussmaul
Michelle Kutz
Juhee Sohn
Eunsil Kang**

2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel*
Cordula Fest KM
Adela Bratu
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Steffen Gaitzsch KV
Dr. phil. Matthias Bettin KV
Heiko Seifert KV
Andreas Hoene KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Christiane Liskowsky KM
Johannes Hupach
Hayoung Kim**

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Seifert KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Tilman Baubkus
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Carolin Krüger
Susanne Goerlich*

VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam KV
Petra Willmann KV
Rainer Promnitz KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Bruno Borralhinho
Dorothea Plans Casal
Sofia von Freydorf^{2**}
Maria Franz^{***}

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Donatus Bergemann KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Joshua Chavez**

FLÖTEN

Karin Hofmann KV
Birgit Bromberger KV
Claudia Rose KM

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Isabel Kern
Paula Diaz***

KLARINETTEN

Selina Lohmüller*
Prof. Henry Philipp KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

FAGOTTE

Jose Silva*
Michael Lang KV
Selma Bauer**

HÖRNER

Michael Schneider KV
Prof. Friedrich Ketschau KV
Dietrich Schlät KV
Carsten Gießmann KM

TROMPETEN

Christian Höcherl KV
Björn Kadenbach
Johannes Mielke***

POSAUNEN

Stefan Langbein KM
Joachim Franke KV
Peter Conrad KV

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

HARFE

Nora Koch KV
Sarah Christ*

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KM
Gido Maier KM
Alexej Bröse
Steffen Cotta*
André Kollikowski*
Steffen Uhrhan*

CELESTA

Alberto Carnevale Ricci*

KM Kammermusiker · KV Kammervirtuos

* Gast · ** Akademie · *** Substitut



MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält ab sofort zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST

Telefon 0351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de
www.dresdnerphilharmonie.de
www.kulturpalast-dresden.de

IMPRESSUM

DRESDNER PHILHARMONIE

Schloßstraße 2
01067 Dresden

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling

EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †

ERSTER GASTDIRIGENT: Bertrand de Billy

INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT: Albert Breier

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

REDAKTION: Adelheid Schloemann

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer

DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

BILDNACHWEIS

Masotti/Verlag M.P. Belaieff: S. 3

Bruno Fidrych: S. 5

Wikimedia commons (Gemälde von Ilya Repin, 1881): S. 6

Denis Manokha: S. 11

Marco Borggreve: S. 12

Preis: 2,50 €

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.